

**LAND WIRTSCHAFT**  
**WER ERNTET?**  
Porträts aus Tansania und Deutschland






## DEUTSCHER HÜHNERSCHENKEL SCHLÄGT KENIANISCHE PUTE!?

Ein Rollenspiel zu den Gewinnern und Verlierern des internationalen Handels  
mit Agrargütern und der EU-Agrarpolitik

Eine Methode von Maike Strietholt

# DEUTSCHER HÜHNERSCHENKEL SCHLÄGT KENIANISCHE PUTE!?

Ein Rollenspiel zu den Gewinnern und Verlierern des internationalen Handels mit Agrargütern und der EU-Agrarpolitik (Eine Methode von Maike Strietholt)

	Schulklasse (Rollen ggfs. doppelt verteilen!), mind. aber 10 Personen (dann darauf achten, dass Rollen aus EU- und Nicht-EU-Ländern gleichmäßig vertreten sind!)
	ab 15 Jahre
	40 Minuten
	Rollenkarten, Fragebogen, ausreichend Platz, um sich nebeneinander aufzustellen; mehrere Meter Platz, um nach vorn zu gehen
	Grundwissen über EU-Agrarpolitik ist von Vorteil

## Methode

### Informationen zur EU-Agrarpolitik vorweg<sup>1</sup>

Seit Jahrzehnten wird die Landwirtschaft in Europa grundlegend durch das System der „Gemeinsamen Agrarpolitik“ (kurz: GAP) gesteuert. In den Agrarsektor fließen knapp 40 % des gesamten EU-Haushalts – und ist somit der größte Posten!

Die ausgezahlten Gelder teilen sich auf zwei Bereiche auf: Die so genannte „1. Säule“ umfasst vorwiegend Flächenprämien – also eine festgelegte Summe, die pro Hektar direkt an

Betriebe ausgezahlt wird (in der Grafik als „Direktzahlungen“ bezeichnet). Das heißt: Wer mehr Land hat, bekommt mehr Geld!

Über die „2. Säule“, die weitaus weniger Finanzmittel beinhaltet, können die EU-Mitgliedsländer Unterstützungsgelder für Projekte der „Ländlichen Entwicklung“ erhalten – beispielsweise für Umweltschutzmaßnahmen. Sie müssen allerdings jeweils einen Teil selbst mitfinanzieren. Das bedeutet im Umkehrschluss: Wenn ein Land nur wenig Eigenfinanzierung leisten kann oder will, muss es nur wenige Maßnahmen der „Ländlichen Entwicklung“ durchführen.

Für die nächste GAP-Förderperiode (2023–2029) ist geplant, auch 20 % der Direktzahlungen der 1. Säule an Umweltmaßnahmen zu binden. Welche Maßnahmen letztlich umgesetzt werden, soll allerdings nach dem neuen Kommissionsentwurf der Entscheidung jedes EU-Mitgliedslands überlassen werden. Dies birgt die Gefahr, dass ein Wettbewerb der lockersten Umweltauflagen unter den Mitgliedstaaten losgetreten wird – um weiterhin möglichst kostengünstig produzieren zu können.

Innerhalb der EU gibt es viele Umweltprobleme – so zum Beispiel das Insektensterben und die zunehmende Grundwasserbelastung durch Düngemittel und Pflanzenschutzpräparate. Außerdem wird die industrielle Tierhaltung zunehmend kritisch gesehen.

Allen voran das globale Problem des Klimawandels: Der IPCC (International Panel On Climate Change) geht davon aus, dass 37 % der weltweiten Treibhausgasemissionen auf den Ernährungssektor zurückgehen. Dieser Bereich ist somit der größte Verursacher der Klimaproblematik.

Die EU hat sich im Rahmen des „Green New Deals“ zum Ziel gesetzt, bis 2050 Klimaneutralität zu erlangen<sup>2</sup> Zusammen mit der Biodiversitätsstrategie bildet das Unterprogramm die „Farm to Fork“-Strategie<sup>3</sup>, mit der Pestizideinträge und Düngemittleinsatz künftig deutlich sinken sollen, den Kern des „Green New Deal“.

Ein erklärtes Ziel der Gemeinsamen Agrarpolitik ist außerdem die Exportorientierung. Es ist also durchaus erwünscht, dass über die Versorgung der EU-Bevölkerung hinaus

1 Quelle: BUND 2019

2 Zum Green New Deal auf der Seite der Europäischen Kommission: [ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal\\_de](https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de)

3 Zur Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ auf der Seite der Europäischen Kommission: [ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal/actions-being-taken-eu/farm-fork\\_de](https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal/actions-being-taken-eu/farm-fork_de)



produziert wird, um diese Überschüsse dann weltweit zu vermarkten. Dieser Aspekt wird von Umweltverbänden und entwicklungspolitischen Organisationen besonders kritisiert, da die indirekt subventionierten (also bezuschussten) europäischen Produkte auf dem Weltmarkt oft konkurrenzlos billig angeboten werden können und somit lokale Märkte v. a. in ärmeren Ländern bedrohen.

### Anleitung

Jede\*r Teilnehmende bekommt eine Rollenkarte zugewiesen. Alle stellen sich nach dem Durchlesen nebeneinander in eine Reihe, der Rollenzettel bleibt in der Hand. Dann werden nach und nach die Fragen vorgelesen. Kann der/die Teilnehmende die Frage mit „ja“ beantworten, geht er/sie einen Schritt nach vorn. Ist es ein „nein“, bleibt er/sie stehen. Ist die Beantwortung schwierig, entscheidet der/die Teilnehmende „nach Gefühl“.

Mögliche Unklarheiten können später beim Vorlesen der Rollen zur Sprache kommen. Während der Fragerunde wird hingegen nicht diskutiert und/oder zurückgefragt.

### Auswertung

Sind alle zehn Fragen verlesen, bleiben die Teilnehmenden zunächst an Ort und Stelle stehen und werden (teils) gebeten, ihre Rollenkarten vorzulesen.

Im Anschluss wird die Rolle „abgeschüttelt“ (gern wortwörtlich!) und es geht zur weiteren Auswertung zurück in den Stuhlkreis.

Fragen hierfür können sein:

- Wie hast du dich während der Fragerunde in deiner Rolle gefühlt?
- Wer ist zurück geblieben, wer ist vorangekommen?
- Habt ihr das als gerecht oder ungerecht wahrgenommen?
- Wer entscheidet über diese Voraussetzungen? (Bei entsprechendem Vorwissen: Wo werden Regeln des Weltagrarsystems gemacht?)
- Was müsste sich ändern, damit eine stabile Ernährungssicherung in allen Teilen der Welt gewährleistet ist?
- Wie bewertest du das Subventionssystem der EU (in Sachen Ernährungssicherung, aber auch bzgl. Klimawandel / Umweltschutz)?
- Ist eine vergleichbare Situation aller Bäuer\*innen weltweit erstrebenswert? Hältst du das überhaupt für möglich?

## Fragen

**1.** Seit vielen Jahrzehnten steht das Welthandelsgeschehen tendenziell unter der Überschrift „Freihandel“ – also zollfreier und uneingeschränkter Warenverkehr über alle Grenzen hinweg. Auch die EU unterstützt das. Profitierst du von diesem Welthandelssystem?

**2.** In deinem Land findest du Lebensmittel aus aller Welt im Supermarkt. Kannst du dir fast alle davon leisten?

**3.** Einer der wichtigsten Voraussetzungen für die zukünftige Entwicklung eines Landes ist die Bildung der jungen Generation. Kannst du es dir leisten, das Schulgeld für deine Kinder zu bezahlen oder musst du gar kein Schulgeld zahlen, weil es staatliche Schulen gibt, die kein Schulgeld nehmen?

**4.** In den letzten Jahren wird das Thema Klimawandel immer präsenter – auch in deinem Land spürst du die Veränderungen. Ist es dir finanziell möglich, Maßnahmen zu ergreifen, um deine Produktion daran anzupassen?

**5.** Eine Maschine in deinem Betrieb geht kaputt. Hast du ausreichend Rücklagen, um dir Ersatz zu beschaffen?

**6.** Manche Agrarprodukte – beispielsweise Bananen, Kakao oder Sojabohnen für die Tierfutterproduktion – lassen sich vor allem im Globalen Süden gut anbauen. Trotz der langen Transportwege sind sie in Europa sehr günstig zu kaufen! Ist das aus deiner Sicht positiv?

**7.** Du weißt, dass der größte Anteil der EU-Gelder in den Bereich Landwirtschaft fließt. Dadurch sind EU-Agrarprodukte auch auf dem Weltmarkt günstig. Ist das für dich eine positive Situation?

**8.** Du weißt, dass innerhalb der EU landwirtschaftliche Betriebe nach Fläche subventioniert werden – je mehr Hektar, desto mehr Geld! Ist das eine Regelung, von der du profitierst?

**9.** Du weißt, dass nur ein kleiner Teil der Subventionen an Umweltfreundlichkeit der Produktion gebunden ist. Stellt dies für dich kein Problem dar, weil du sowieso auf Menge statt auf Qualität gesetzt hast?

**10.** Ein Teil der EU-Agrarprodukte – v.a. günstige Fleisch und Molkereiprodukte – werden in Drittländer (außerhalb der EU) exportiert. Profitierst du davon oder ist das Konkurrenz zu deinen Produkten, die du nicht so günstig anbieten kannst?

**11.** Du hast davon gehört, dass der Pestizid-Einsatz innerhalb der EU demnächst stark reduziert werden soll und mehr Umweltauflagen verpflichtend werden. Ist das aus deiner Sicht eine gute Entscheidung oder stellt zumindest kein Problem für dich dar?



## Rollen

### Deutschland

#### Du bist konventionelle\*r Milchbäuer\*in in Hessen.

In den letzten Jahren hast du deinen Milchkuhbestand immer weiter vergrößert, um trotz der sinkenden Marktpreise weiterhin von deinem Hof leben zu können. Zum Glück hast du relativ viel Land für eigenen Futteranbau um den Hof herum, so dass du von den Flächenprämien der EU gut profitierst. Den Eiweißfutteranteil erwirbst du in Form von Soja aus Brasilien. Ohne die EU-Gelder würdest du ins Minus gehen.



Anhang Ausdruck Rollenbeschreibung

#### Du bist Schweinezüchter\*in in der Region Oldenburg und hast einen

großen Bestand. Ein Teil des Fleisches deiner Schweine geht in den Export, überwiegend nach Italien und China. Du hast den Hof von deiner Mutter als konventionellen Betrieb übernommen, überlegst aufgrund der konstant niedrigen Schweinefleischpreise aber seit längerem, auf biologische Landwirtschaft umzustellen. Zu den notwendigen Investitionen konntest du dich bislang nicht durchringen, da du unsicher bist, ob der Absatz für Bio-Schweinefleisch in der Region funktioniert.

**Du bist Bio-Milchbäuer\*in in Bayern** mit verhältnismäßig wenigen Kühen und wenig Land. Gemäß der Biokriterien fütterst du deine Tiere nicht mit Gensoja aus Südamerika, sondern mit heimischen Futtermitteln. Deine Tiere haben

ganzjährig Weidegang. Durch eine Milchtankstelle und einen kleinen Laden auf dem Hof läuft es gerade im Direktverkauf gut bei dir. In letzter Zeit plagt dich aber immer wieder das schlechte Gewissen, dass du die männlichen Kälbchen in konventionelle Mastbetriebe verkaufen musst, da du sie sonst nicht loswirst. Mit dem, was du dort für sie bekommst, kannst du allerdings dennoch kaum die Futterkosten ausgleichen.

**Du bist Bio-Obstbäuer\*in im Alten Land bei Hamburg** und produzierst ausschließlich für den heimischen Markt. Das Geschäft läuft eigentlich gut, in den letzten Jahren leidet deine Ernte aber unter Klimaveränderungen wie Hagel und langen Hitzewellen. Außerdem machst du dir Sorgen wegen des Insektensterbens – schließlich bist du von der Bestäubung der Bienen abhängig! Du hast kleinere Rücklagen, um Ernteschwankungen auszugleichen. Bei länger andauernden Ausfällen wärst du aber auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Du fragst dich, ob von Seiten der EU künftig stärker gegen Klimawandel und Artensterben vorgegangen werden wird.

**Du bist konventionelle\*r Gemüsebäuer\*in in Nordrhein-Westfalen.** Dein Absatz ist konstant gut, du hast aber gehört, dass laut einer EU-Strategie der Pestizid-Einsatz künftig deutlich sinken soll. Das macht dir Sorgen, da du nicht weißt, ob du mit weniger Pestiziden Erträge in gleicher Höhe erzielen kannst. Ein Nachbar hat dir geraten, auf Bio umzustellen – dann wäre der Pestizideinsatz kaum ein Thema mehr! Du hast aber Sorge, dass beim Bio-Anbau die Erträge viel niedriger sind und du dann nicht mehr vom Hof leben kannst.

**Rest-Europa**  
**Du bist konventionelle\*r Weizenbäuer\*in in Rumänien.** Seit dem EU-Beitritt hat sich dein Absatzmarkt enorm vergrößert, so dass du Flächen hinzu gekauft hast und nun in ganz großem Stil anbaust. Du hoffst, dass die EU-Gelder auch zukünftig nach Fläche verteilt werden.



**Du bist Bio-Weinbauer\*in in Südfrankreich.** Du hast dir über die Jahre ein großes Netz an Abnehmer\*innen aufgebaut – auch außerhalb von Frankreich. Die Flächenprämie der EU kommt dir gelegen, denn du hast große Ländereien. Da du hochpreisigen Qualitätswein verkaufst, würdest du aber auch ohne sie überleben.

**Du bist konventionelle\*r Eierproduzent\*in in Polen.** Da in Deutschland Käfighaltung kaum mehr existiert, hast sich dein Absatzmarkt dort vergrößert: Du kannst mit der in Polen noch weit verbreiteten Käfighaltung sehr günstig produzieren und exportierst nun Eierprodukte wie Flüssig- oder Trockenei vor allem ins Nachbarland. Da du gentechnisch verändertes Futtermittel aus Südamerika beziehst, hast du keine großen Flächen.

**Du bist konventionelle\*r Schweinemäster\*in in den Niederlanden** und besitzt wenig Flächen um deine Ställe herum. In den letzten Jahren geht ein immer größerer Teil der Schlachterzeugnisse deiner Tiere in den Export – vor allem nach China. Du freust dich über die ausdrückliche Exportorientierung der EU – denn das erlaubt dir, deinen Betrieb immer weiter zu vergrößern. Einen guten Teil der auf deinem Hof anfallenden Gülle musst du aufgrund der strengen Vorschriften in den Niederlanden aber in Deutschland entsorgen lassen – ein zusätzlicher Kostenfaktor.

**Du baust unter Biokriterien erzeugte Linsen und Erbsen in Österreich an.** Sie werden inzwischen vorwiegend in so genannten Fleischersatzprodukten verarbeitet. Der Absatz steigt in letzter Zeit stark an, du konntest für evtl. Ernteauffälle einige Rücklagen bilden. Du ärgerst dich ein wenig darüber, dass die meisten deiner Abnehmer große Fleischverarbeitungsunternehmen sind, die einen weiteren lukrativen Geschäftszweig für sich entdeckt haben. Lieber würdest du kleine Unternehmen unterstützen, die ganz auf pflanzliche Produkte setzen. Von den EU-Geldern profitierst du eher wenig, da dein Betrieb klein ist.

#### Nicht-EU-Länder

**Du bist Kleinbauer in Ghana** und baust Gemüse hauptsächlich für den Eigenbedarf an. Zusätzlich hältst du Geflügel, damit du in Zeiten verstärkter Dürren auch noch Fleisch auf dem Wochenmarkt anbieten kannst. Du brauchst diese Einkünfte u.a. für das Schulgeld deiner Kinder. Seit einiger Zeit ist auf dem Markt ein Händler aufgetaucht, der importierte Geflügelteile aus Deutschland anbietet – zum halben Preis! Du kannst dir nicht vorstellen, wie eine so billige Produktion möglich ist. Selbst siehst du keine Möglichkeiten, preiswerter zu arbeiten.



**Du bist Agrarinvestorin in Brasilien.** In den letzten Jahren hast du viele hundert Hektar Regenwaldflächen gekauft, roden lassen und erzielst dort nun mit gentechnisch verändertem Sojaanbau gute Gewinne. Die Sojabohnen gehen komplett in den Export, vorwiegend für die Futtermittelproduktion – teils nach Europa, teils nach China. Die Nachfrage steigt beständig.

**Du bist Besitzer einer kleinen Kakaoplantage in der Elfenbeinküste.** Wenn du die Bezahlung der Wanderarbeiter\*innen auf ein Minimum reduzierst, kannst du soeben deine Familie ernähren. Für das Schulgeld der Kinder reicht es leider nicht – sie helfen stattdessen selbst in der Erntezeit mit. Dein Kakao geht in den Export in die EU. Seit längerer Zeit überlegst du, wegen des dauerhaft niedrigen Weltmarktpreises auf einen anderen Einkommensbereich umzuweichen. Dafür fehlt dir aber das Startkapital.

**Du bist Pächterin einer Bananenplantage in Nicaragua.** Da deine konventionell angebauten Bananen zu 100 % in den Export gehen, bist du vom jeweils angebotenen Preis der Aufkäufer abhängig. Von einem Nachbarn hast du von der Möglichkeit einer Fairhandels-Zertifizierung gehört – dabei gäbe es feste Abnahmepreise, die höher lägen als die Preise, die du gewohnt bist. Du willst dich mal näher informieren, bist aber unsicher, ob du die Auflagen dafür erfüllen kannst.

**Du bist Baumwollbauer in Indien.** Du kommst über die Runden, allerdings stellst du in den letzten Jahren einen stetig steigenden Pestizid- und Düngemittelverbrauch fest, um die Ernteerträge stabil zu halten. Das geht ins Geld, und zudem ist der Baumwollabnahmepreis schon seit langem so niedrig, dass du dir den dringend nötigen neuen Traktor nicht leisten kannst. Du weißt, dass es auch gentechnisch veränderte Baumwolle gibt, bei der die Erträge höher sein sollen. Bisher hast du dich davon ferngehalten, weil du schon viel Negatives darüber gehört hast. Jetzt denkst du aber verstärkt darüber nach.



Foto: Fred Dott

Die Agrar Koordination engagiert sich als gemeinnütziger Verein mit umwelt- und entwicklungspolitischer Bildungs- und Kampagnenarbeit für eine zukunftsfähige Landwirtschaft, gerechte Agrarpolitik und nachhaltige Ernährung. Mit unserer Arbeit setzen wir uns dafür ein, dass sich alle Menschen heute und in Zukunft gesund ernähren können, Armut weltweit überwunden wird und unsere natürlichen Lebensgrundlagen langfristig erhalten werden.

Der Trägerverein der Agrar Koordination ist das Forum für Internationale Agrarpolitik FIA e. V.

## AGRAR KOORDINATION

Forum für internationale Agrarpolitik e.V.

Agrar Koordination  
Nernstweg 32  
22765 Hamburg

[info@agrarkoordination.de](mailto:info@agrarkoordination.de)  
[www.agrarkoordination.de](http://www.agrarkoordination.de)

Autorin: Maike Strietholt  
Redaktion: Sandra Blessin und  
Lisa-Marie Schulte  
Layout: Tina Schüler

---

Mit freundlicher Unterstützung von

Gefördert durch:

**Brot  
für die Welt** mit Mitteln des  
Kirchlichen  
Entwicklungsdienstes

 Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

  
KATHOLISCHER  
FONDS KÖOPERATION  
EINE WELT

